

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 16

Artikel: Fatale Neugierde
Autor: Albert, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FATALE NEUGIERDE

Von WILLI ALBERT

Der Herr Pfarrer der Seegemeinde Bäumlikon hat soeben den Abhang erklimmen, auf dem das Stationsgebäude steht. Es ist sehr heiß heute, die Julisonne brennt schonungslos auf das Haupt des Geistlichen, der in Schweiß gebadet oben ankommt. Bis zur Ankunft des Busses nach der Stadt ist noch gut eine Viertelstunde Zeit, also kann man sich auf die Bank setzen, die im Schatten des Stationsgebäudes zum Ausruhen einladet. Kein Mensch ist zu sehen, der Bahnhof scheint ausgestorben zu sein. Der Seelsorger trocknet sich den Schweiß von der Stirne mit seinem rot karrierten Taschentüchlein ab, setzt sich auf die Bank, zieht ein Buch hervor und vertieft sich in dessen Inhalt.

Drückend ist die Hitze und empfindlich belästigen die Fliegen, die das ehrwürdige Haupt zu ihrem Tummelplatz ausgesetzen haben. Ärgerlich wehrt er ihnen ab, aber seine Bewegungen ermatten nach und nach, da die Stille ringsum, der weite Weg und die Hitze einschläfernd wirken. Plötzlich dringt in die mittägliche Ruhe ein Geräusch wie von einer Türklinke, die heftig auf- und niedergedrückt wird. Der Herr Pfarrer, halb eingeschlafen, achtet vorerst nicht darauf, aber die Türklinke wird energischer bewegt, und dazu gesellt sich noch ein Poltern an eine Tür. Er sieht flüchtig auf, woher das Geräusch wohl kommen mag, bemerkt aber nichts. Schon will er weiter schlummern, als er eine Stimme vernimmt, die kläglich fleht: „Schließet auf!“ Der fromme Herr wird aufmerksamer, kann aber jetzt noch nichts entdecken. Auch röhrt sich kein Mensch, um der hilfesuchenden Seele beizustehen. Also steht er auf, um der Sache nachzugehen, denn ein Pfarrer hat die Pflicht, der bedrängten Menschheit Beistand zu leisten auch dann, wenn es sich um andere als gerade Seelenkonflikte handelt. Er geht dem Stationsgebäude entlang, sieht sich überall um, umkreist es und kommt an seine Bank zurück, ohne die Ursache der Unruhe gefunden zu haben. Wieder hört er den kläglichen Ruf: „Machet auf, ich muß auf den Zug!“ Eine weibliche Stimme ist das, ganz bestimmt, aber woher mag sie

kommen? Er muß der Sache auf den Grund gehen und setzt seine Nachforschungen fort. Im Warter Raum ist niemand, das Bureau des Stationsvorstehers ist leer, ebenso das Schalterzimmer. „Merkwürdig,“ denkt der Seelenhirte, „was kann das wohl sein?“ Er geht weiter und kommt schließlich, indem er der Stimme nachgeht, auf das bekannte Häuschen zu, das dem Reisepublikum zur stillen Rückgezogenheit von der fürsorglichen Bahnverwaltung zur Verfügung gestellt wird. Richtig, daher stammt der Hilferuf, der jetzt eindringlicher wird, da die nahenden Schritte gehört worden sind. Aber, oh Schreck! die Stimme dringt aus der Damenabteilung, wie das Täfelchen besagt, das an der Tür befestigt ist. Das ist eine kitliche Sache, überlegt der Herr Pfarrer, und steht ratlos vor der Tür. Er denkt angestrengt über die Lage nach und wagt schließlich schüchtern zu fragen: „Ist jemand da drinnen?“, worauf sofort eine geängstigte Frauenstimme antwortet: „Machen Sie doch auf, ich muß auf den Zug!“

„Ja, können Sie denn nicht aufmachen?“ fragt er treuherzig und in der

stillen Hoffnung, es möchte ein weibliches Wesen hilfreich nahen. Aber umsonst.

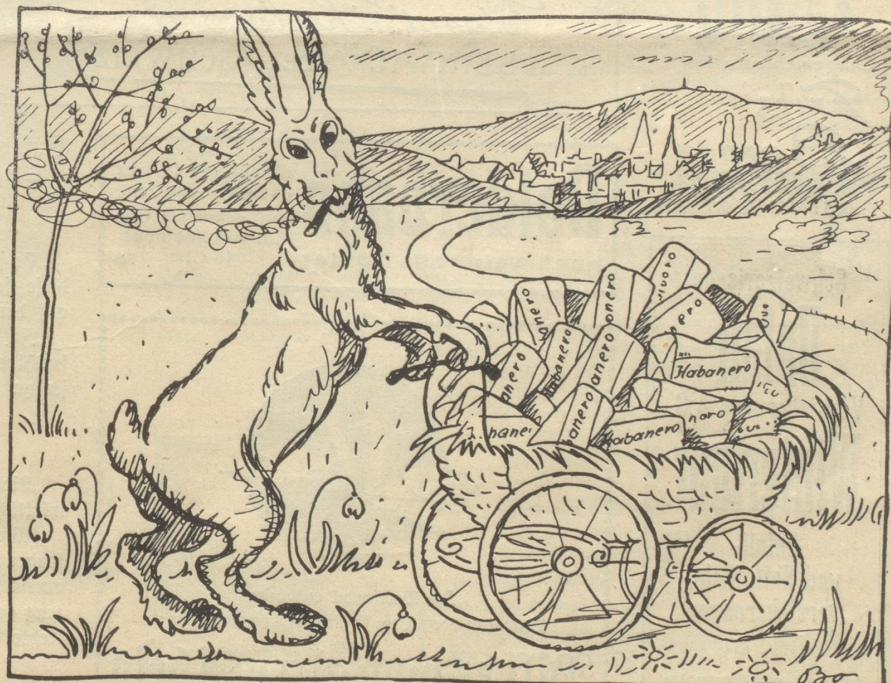
„Nein, ich bin eingeschlossen, die Tür geht nicht mehr auf, machen Sie schnell“, sagt die Eingeschlossene ungeduldig, und fügt mit weinerlicher Stimme hinzu: „Seit einer halben Stunde versuche ich vergebens, aufzuschließen, und ich sollte doch auf den Zug!“

Rasch schaut der Pfarrer um sich, ob niemand in der Nähe ist, aber keine Seele ist zu sehen, dann kurz entschlossen, und nur auf sein gutes Herz horchend, drückt er kräftig die Klinke nieder und ... ohne jede besondere Anstrengung springt die Tür auf und befreit die Gefangene, eine Bauernfrau aus der Gegend.

„Das ist aber merkwürdig,“ sagt der Pfarrer, „Sie waren ja gar nicht eingeschlossen, warum konnten Sie denn nicht mehr aufmachen? Ich begreife das nicht!“

„Ja, Herr Pfarrer, ich danke Ihnen vielmals, aber sicher, die Tür ließ sich von innen nicht öffnen, so sehr ich mich bemühte, sie aufzubringen, es ging einfach nicht, und ich verzweifelte schier da drinnen!“ klagte das Fraulein.

„Rätselhaft“ meinte der Pfarrer, be-



Der schlaue Osterhase.

„Mini Gier ziehnd nüme rächt, jetzt bringi dene Manne „Weber's Habanero-Stumpe“, die werbed luege!“

Herren-Damen- u. Kinderkleiderstoffe
in bewährten wollenen u.
halbwollenen Qualitäten

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

SCHILD
STOFFE

Herren-Damen- u. Kinderkleiderstoffe
Verlangen Sie Muster
und Preisliste franko
Adrian Schild Tuchfabrik Bern

sieht sich die Türfalle von allen Seiten, probiert sie und findet nichts außergewöhnliches daran. Neugierig geworden, und um sich zu überzeugen, wie das wohl möglich sei, daß man die Tür nicht von innen aufschließen könne, sagte er zur Frau:

„Zeigen Sie mir doch, wie Sie es gemacht haben, ich kann mir das nicht erklären, denn das Schloß ist vollständig in Ordnung!“

Beide gehen hinein und die Frau schließt die Tür hinter sich zu, wie sie es das erste Mal getan habe. Der Pfarrer greift kräftig die Klinke an und drückt sie nieder, fest überzeugt wie er ist, daß

die Tür sich sofort öffnen wird. Denkt dabei, so eine dumme Bauernfrau sei nicht einmal imstande, so eine einfache Abortür aufzumachen. Das sieht wieder dieser beschränkten Gesellschaft ähnlich, die haben nur Riegel zu Hause, von einem richtigen Türschloß haben sie keine blasse Ahnung und wissen nicht einmal, wie man damit umgehen muß. Na, ich werde es ihr jetzt zeigen, die hat nun eine tüchtige Lehre bekommen! Dabei drückt er fest auf die Falle und will die Tür aufreißen. Aber... oh Schreck, was ist das? Die Tür leistet festen Widerstand! Oh weh, nicht aufzubringen ist sie! Mit starker Faust drückt er und drückt wieder, rüttelt am Schloß, zieht daran und ver-

sucht alle Künste, die ihm die Aufregung eingibt. Alles umsonst, die vermaledeite Tür läßt sich nicht um einen hundertstels Millimeter öffnen! Er vergießt Ströme von Schweiß bei der unerträglichen Hitze, aber nutzlos verpuffen alle Kraftanstren- gungen! Erschöpft läßt er von seinem Tun ab und wendet sich an die Frau, die ganz verzweifelt auf den Sitz niedergesunken ist. „Jetzt wird's gut“ meint er zu ihr, „was machen wir nun?“ fragt er sie ganz verwirrt. Kalt läuft es ihm über den Rücken hinunter, wenn er an die Lage denkt, die er sich da geschaffen hat! Man denke doch: Der Herr Pfarrer von Bäumlikon mit einer Bauernfrau in diesem stillen Dertlein eingeschlossen, wo man

Frohe Patienten
durch ein freundliches ruhiges Wartezimmer
des Arztes

Eingerichtet von
Fritz
Berner
ZURICH • 7
CASINOPLATZ

Schweizerische Unfall
Versicherungs A.G.
Winterthur
Unfall- 509
und Haftpflicht-
versicherungen
jeder Art
Auskunft und Prospekte
durch die Generaldirektion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen

Bruchbänder

Leibbinden, Verbandstoff, Fiebermesser und alle übrig. Sanitätsartikel. Neue Preisliste Nr. 40 auf Wunsch gratis. (Za 2005 g)
Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 98. 6



Dolderbahn
nach Waldhaus Dolder
täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 728



Im Buchhandel und beim
Verlage E. Löffel-Benz in Rorschach ist zu beziehen:

Bilder vom alten Rhein

von Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendtack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Büttler

138 Seiten in Umschlag
brosch. Fr. 3.-

Humor des Auslandes
Aus Town Topics, New-York

Ballgespräch

„Es scheint mir, daß dir diese fette Witwe schwer auf dem Magen liegt.“

„Ja, es ist auch eine furchtbar schwierige Sache, sie zu schneiden!“

Berraten

„Liebst Du mich auch wirklich und aufrichtig?“

„Wie kann man auch so fragen? Ich habe noch nie einem Mädchen einen Antrag gemacht, das ich nicht liebte!“

Überholt

„Fräulein Gertrud ist eine hübsche Person, aber entsetzlich altmodisch.“

„Altmodisch? — Wie das?“

„Sie schminkt sich immer noch und amüsiert sich damit, in Gesellschaft Zigaretten zu rauchen.“

Jedes Los sofort

ein kleineres oder grösseres Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämit. Im ganzen kommen an ca. 300 Mill. Fr. zur sicheren Auszahlung in ca. 60 Haupttreffer à 1 Million (60 à 500,000,- 200 à 100,000,- 200 à 50,000,- 9385 à 35,000,- bis 1000,- etc. und ca. 290.000 kl. Treffer. Nächste Ziehung am 1. Mai Bewährtestes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorher. Einsendung od. Nachr. durch die Genossenschaft „Der Anker“ in Bern.

Okkultismus!

Neue Bücherliste frei.
Silva-Verlag, Berlin-Tegel.
(B cpt 7423/3) 7



60 Jahre lang kennt man die guten Eigenschaften des Engl. Wunderbalsam v. Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, der in unzähligen Familien als alleiniges Universal-Hausmittel gehalten und hochgeschäfft wird. Er hilft sicher.

